

LOKPFOGEL

**pfüffig pführend
pfolksverbunden**

2/09

Offizielles Mitteilungsblatt "Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau"

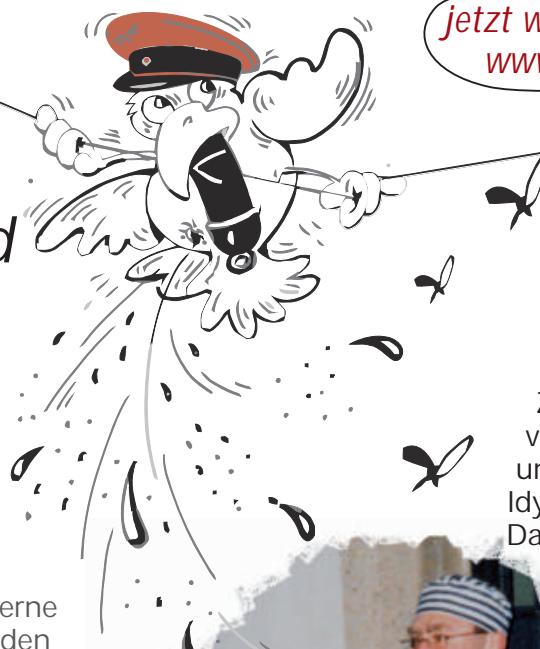
Es
modert in
Deutschland

„Liebe Bürgerinnen und Bürger von Groß-Mützenau, liebe Leserinnen und Leser des „Lokpfogels“!“

Ist es Ihnen auch schon bei Reisen in die nähere oder ferne Welt so gegangen, Sie werden nach Ihrer Heimat befragt und Ihr Gegenüber versteht bei den Ortsangaben nur Bahnhof? Ich will nicht verhehlen, dass es mich schon mehrfach bis ins Mark erschüttert hat, wenn kein Schotte oder Sizilianer Groß-Mützenau kannte.

Nun ist es aber auch keine direkte Schande, einige Quadratzentimeter unseres 357.104 qkm großen Deutschlands nicht zu kennen. Wenn man aber als Grobangaabe Sachsen benennt, können die meisten Fragesteller etwas damit anfangen und werden, so gewisse Grundkenntnisse vorhanden, doch schon neugieriger auf zu erwartende kulturelle und historische Genüsse. Um die Interessen nun weiter wach zu halten, bemühe ich mich redlich diesen 1000sten Teil Deutschlands, die Landschaft rund um Groß-Mützenau, zu beschreiben und damit fängt das Theater meistens an.

Das „goldene Dreieck Sachsens“ riecht zu sehr nach Opium und das „Tal der Burgen“ könnte auch am Rhein sein. Mit einer „Zwickauer Mulde“



jetzt weltweit erreichbar
www.lokpfogel.de



Foto: Der Bürgermeister trägt schon mal das Modell „Renitent“ der Marke „Zuchthaus“

Knastologe?

oder einem „Rochlitzer Muldental“ verbinden viele nur eine läppische Geländevertiefung. „Porphyerland“ oder „Land des Roten Porphyrs“ klingt ja irgendwie galaktisch, könnte aber mit dem entsprechenden mineralogischen Sachwissen auch im Zeisig-, Thüringer- oder Schwarzwald vermutet werden. Natur! Natur ist immer gut und „Naturpark Muldenland“ klingt nach Idylle pur.

Das macht und hält gesund! Noch dazu wenn es auch eine „F.E.Bilz

Gesundheitsregion“ hier gibt.

Sie sehen, man kann einem Kind viele Namen geben. Aber es hört meistens nur auf einen, selbst in adligen Familien ist das so.

Deshalb habe ich mir als Bürgermeister die Mühe gemacht und eine Dachmarke für künftige Vermarktung kreiert, die weltweit noch nirgends aufgetaucht ist: das „MODENTAL“!

Als Ergänzung zu bestehenden Ausstellungen zum Thema Mode in Rochsburg und Rochlitz sowie zum Kopfkleid in Groß-Mützenau laufen zur Zeit hochrangige Gespräche mit mir selbst zur Etablierung moderner Mode aus Schneeberg für Schloß Wolkenburg, zum Adamskostüm im alten Schloß zu Penig und zur Gefängnisbekleidung in Colditz.

Hier anknüpfend an eine lange Tradition.

Mehr verrate ich aber an dieser Stelle jetzt nicht und muss erstmal Maß nehmen lassen!

Euer
frühlingsaufgeweckter
Bürgermeister

3 Fragen bitte, Herr Vorsitzender!

Pater Georg, Ihre Wahl zum Vorstandsvorsitzenden des Heimat- und Verkehrsvereines „Rochlitzer Muldental“ liegt zwar schon einige Wochen zurück, trotzdem nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Wir wünschen Ihnen im Amt ein glückliches Händchen und viel Erfolg!

Die Arbeit im Fremdenverkehr ist ja für Sie kein Neuland. Sie brachten sich bereits in die Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mit ein und leiten als Chef das Familien- und Jugendbegegnungszentrum im Kloster Wechselburg, einer Außenstelle des Klosters Ettal. Dazu nun auch gleich unsere erste Frage.

Wo stand Ihre Wiege und fühlen Sie sich schon zu Hause in Sachsen und der Region?

Meine Wiege stand in Heusenstamm, einem Ort im Rhein-Main-Gebiet. Nach manch „verschlungenen Wegen“ hat es mich nun nach einigen Jahren über Franken und Oberbayern nach Sachsen verschlagen. Daher ist für mich die Frage nach Heimat eine sehr schwierige. Ich bin ein Hesse, mit österreichisch-thüringer Blut, der in Franken seine Liebe zum Klettern entdeckt hat, die oberbayerischen Berge liebt und nun in Sachsen lebt und dieses Land kennen lernt. Wenn ich meinen Freunden sage, dass ich hier lebe, dann kommt immer die Frage „wo ist das?“ – Für viele meiner Bekannten und Freunde ist es ein weißer Flecken auf der Landkarte. Und ich erlebe das nicht nur im eigenen Freundeskreis – diese Region ist ein Stück „vergessenes Deutschland“ oder vielleicht so etwas wie „Sächsisch Nirwana“.

Mit Ihrer Wahl wurde die jahrelange Phalanx des Bürgermeistervorstandes beendet. Bedeutet das einen Richtungswechsel im HVV oder gibt es in Zukunft bloß keine Fördermittel mehr zu verteilen?

Ich komme als absoluter „Neuling“ in den HVV und habe natürlich einige kritischen Fragen.

In eigener Sache
Jetzt auch in Stereo!

www.lokpogel.de

pfüffig · pführend · pfolksverbunden

online

2

Mir ist das Spannungsfeld zwischen Kommunen und privaten Mitgliedern schon aufgefallen und ich werde wohl in den kommenden Wochen und Monaten viel zuhören und reden müssen. Und darin sehe ich auch meine erste Aufgabe. Es braucht einen Dialog von allen Leistungsträgern der Region – die Bürgermeister/innen können nicht ohne die Privaten und umgekehrt genauso. In vielen Kommunen gibt es da noch einen äußerst großen Gesprächsbedarf. Diesen anzustoßen ist ein wichtiges Aufgabenfeld: Jede Kommune muss sich überlegen, wo ihre Stärken und ihre Schwächen liegen und welche konkreten Ziele verfolgt werden sollten.

Als ein gravierendes Beispiel fällt mir in dieser Region auf, dass mit vielen Fördermitteln die Innenstädte wundschön saniert wurden. Aber: diese Marktflecken werden hauptsächlich als Parkflächen genutzt, die durch einen Schilderwald verschandelt sind. Das gilt für fast alle Kommunen der Region. Warum gibt es hier nicht mehr Straßencafés oder Eisdielen? Warum pilgern unsere Bewohner in die großen Einkaufszentren nach Chemnitz anstatt die Gemeinden der Region zu beleben? Hier muss sehr bald ein Umdenken stattfinden – denn es ist absehbar, wann die Fördermitteltöpfe versiegt sind. Das gilt für den HVV genauso wie für die Kommunen. Der demographische Wandel, die Finanz- und Wirtschaftskrise und die Landflucht werden uns vor große Herausforderungen stellen. Und da müssen alle an einem Strang ziehen.

Nach Innen vermittelt sich der Verein recht oft mit bunten Diagrammen, Prozenttörtchen und der offensichtlich obligaten und weltläufigen Tourismussprache die sich einem oft nicht erschließt.

Wo werden Sie in der Vereinsarbeit Schwerpunkte setzen und wo sehen Sie das Muldental nach Ihrer ersten Amtszeit?

Es ist schwierig zu sagen, wie wir als Verein unseren Platz auf dem großen Tourismusmarkt finden werden.

Der „Lokpfogel“ ist jetzt nicht nur auf dem Draht sondern auch online zu finden!

Durch den Anschluß seines Sitzdrahtes an das WWW kann der Lokpfogel jederzeit international und weltweit erreicht werden. Für alle, welche die bereits vergriffenen frühen Ausgaben nicht mehr kaufen konnten, liegen im Archiv genügend elektronische Exemplare bereit, die aktuellen natürlich auch. Und die Tür zum Fotoalbum lässt sich für alle öffnen, die sich den Schlüssel in Groß-Mützenau abholen.

Beachten Sie die Hinweise auf der MERKTAfel!

Leserzuschriften sind ausdrücklich erwünscht!

FE

Aussenpolitik

Wir brauchen einen „frischen Wind“, mehr Farbe ...

Ich habe mir drei Punkte vorgenommen:
Zum einen möchte ich die schon erwähnten Gesprächskreise auf kommunaler Ebene ins Leben rufen, um der Region nach innen zu helfen mehr Verknüpfungen zu erstellen und ein engeres Zusammenarbeiten aller Leistungsträger zu ermöglichen.

Dieser Dialog ist in meinen Augen ganz wichtig – und das nicht nur auf dem Hintergrund des Tourismus. Vielmehr steht für mich die Frage dahinter: Was macht diese Region lebens- und liebenswert? Was bieten wir unseren Familien? Und vor allem: Was bieten wir der Jugend? Der zweite Schwerpunkt liegt in der Öffentlichkeitsarbeit. Auch hier sehe ich noch große Defizite. Sowohl der Internetauftritt des Vereins als auch die Publikationen brauchen einen „frischen Wind“, mehr Farbe und sollten mehr Freude ausstrahlen.

An dieser Stelle müssen wir hochprofessionell arbeiten, weil die Konkurrenz auf dem Tourismusmarkt nicht schläft. Da müssen die Besonderheiten der Region hervorgehoben und entsprechend platziert werden.

Der dritte und wohl schwierigste Punkt ist das Zusammenführen der beiden ersten Punkte: Ich kann nach außen nur etwas verkaufen, was auch nach innen hin „stimmig“ und ehrlich ist. Und da bin ich dann auf die breite Unterstützung aller Vereinsmitglieder angewiesen, die kritisch und auch kontrovers diskutieren müssen, wie wir die Region nach innen hin stärken und nach außen repräsentieren können. Wo wir dann in einem Jahr stehen werden, das kann ich heute noch nicht sagen. Ich hoffe aber, dass das Muldental aus seinem Dornröschenschlaf allmählich erwacht und sich auf seine Stärken besinnt.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das angenehme Gespräch im Schatten der berühmten Wechselburger Basilika und wünschen Ihnen viele Gäste hier im Begegnungszentrum.

Wir wallfahren wieder gen Heimat,
Phil+Ann Throp

Pater Georg
M. Roß OSB | Mönch des Benediktinerklosters Wechselburg, Leiter des Jugend- und Familienhauses der Benediktiner in Wechselburg und Ökonom des Klosters | geboren am 07.03.1970 in Frankfurt am Main | 1989–1991 Ausbildung zum Bankkaufmann | 1991–1995 Abitur (Zweiter Bildungsweg) bei den Karmelitern in Bamberg | 1995 Eintritt in das Benediktinerkloster Ettal | 1996–2001 Studium der Theologie an der Ludwig-Maximilian-Universität in München | 28. September 2002 Priesterweihe in Ettal durch Weihbischof Schwarzenböck | 2001–2005 Lehrer und Erzieher im Internat und am Gymnasium der Benediktinerabtei Ettal | Seit 2005 im Kloster Wechselburg



Pater Georg, Benediktiner seit 1995 und nun schon 4 Jahre in Wechselburg
Foto: nicht bekannt

Liebe Leser,

In eigener Sache
es hat sich so ergeben, daß diese Ausgabe des „Lokpfogel“ mit wichtigen Interviews und Berichten bereits voll geworden ist. Leider müssen die aufgrund ihrer Nützlichkeit bei Ihnen so beliebten Rubriken Gesundheitstip, Der Bock als Gärtner, Die Lebensweisheiten vom geilen Bock, Das besondere Foto, Firmen der Region und sogar der Eisenbahnerwitz heute ausfallen. Für die nächste Ausgabe versprechen wir Besserung. Mit der Bitte um Verständnis FE.

Leserzuschriften sind ausdrücklich erwünscht unter www.lokpfoegel.de!

Aussenpolitik

3

Kluger Spruch der Woche

Er hatte seine Weltanschauung, ohne sich die Welt angeschaut zu haben.

Bertolt Brecht

Ulli Wannhoff - Wie gefährlich ist Kamtschatka?

...war die Ausstellung mit Malerei des Berliner Künstlers Ullrich Wannhoff im März dieses Jahres überschrieben. Ergänzt wurden die erdigen, den Vulkanen von Kamtschatka huldigenden Bilder von Fund- und Erinnerungsstücken der zahlreichen Reisen des Malers ebenda.

Federn vom Adler, Muscheln oder Fellstücke gab es zu sehen. Ein besonderes Exemplar blieb aber zu Hause. Ein Rippenstück der ausgerotteten

Stellerschen Seekuh. Benannt nach dem Schiffsarzt und Naturforscher Georg Steller, der diesen Verwandten des Elefanten bei einer Expedition entdeckte und als erster beschrieb, verschwand sie bereits 1768 wieder. Die durch Stellers

Tagebuchaufzeichnungen angelockten Jäger brauchten nur 30 Jahre um das neun Meter lange und bis zu 70 Zentner schwere Tier auszurotten.

Ulli Wannhoff hat seine Erlebnisse und Begegnungen mit den Menschen, den Tieren und der imposanten Landschaft in ein spannendes und informatives Buch gepackt. Ein Buch für Alle, die sich auch für Zusammenhänge interessieren. Sehr lesenswert!

P.Bock

„Der weite Weg nach Fernost“ – Spurensuche auf Kamtschatka Kahl Verlag
ISBN 978-3-938916-10-0 22,90 €



4
Foto:
Wannhoff
in
seinem
Atelier

„Zu Tal 2009“

*Mein Kopf ist ein Bahnhof der abgefahrenen Züge,
hatte er kühl notiert, damals, Diktatoren im Kreuz.
Nach Golgatha gehen die Uhren anders: Im Bahnhof
der abgefahrenen Köpfe sucht er den Zug Freiheit.*

*In Espenhain halten keine Züge mehr, gibt keiner
seine Hand für sein Produkt, nicht einen Pfifferling.
Verraucht ist die Arbeit im Staubbanner der Abrissbagger,
die Hallen und Höfe nicht schonen, auf Kohle gebaut.*

*Bütten schöpft niemand mehr im Tal der Mulde,
die Flut nur aus Kellern. Still die Fabriken,
alle Signale starr. In Lunzenau ist der letzte Zug
längst abgefahren. Wo bitte findest du statt,*

*Revolution, da der Wartesaal zugesperrt ist?
Nichts bleibt als die Thermosflasche des Alten,
den Gundermann besang, der damit einfuhr
in Schichten, die längst unerreichbar sind*

*für Reichsbahn und Grubenwehr. Wer schützt uns
vor Holger, dem kahlen Schienenbieger, wenn er
das Kursbuch des Handels an sich bringt?
Schotter und Brombeeren auf dem Damm*

*unter der Göhrener Brücke, die noch befahren
wird und von manchem betreten dies letzte Mal.
Hier liege ich, sehe den Sommer durchs Tal gehen
freundlich, mit all seinen Folgen: Wissen, was kommt,
heißt gefasst sein. Ergeben.*

Ekkehard Schulreich



„Land und Leute“ in Bayern

„Ob wir in 50 Jahren als Altbayern das gleiche Schicksal haben wie die Indianer in Nordamerika, kann schon sein. Aber der Mythos Bayern, der ist genauso unzerstörbar wie der Mythos des klassischen Athen“
Zitat eines bayrischen Lokalpolitikers.

Nun hat der Politiker vielleicht im Wirtshaus zu dick aufgetragen, die Bajuwaren werden wohl in kein Reservat gesperrt und den legendären Rothäuten können sie eh nicht das Weißbier reichen und auch eine Theresienhöhe ist noch lange keine Akropolis. Trotzdem ist der Freistaat an unserer südlichen Flanke immer eine Reise wert.

Nicht nur wegen der Berge oder weil es hier die besten Weißwürste gibt. Unsere stellvertretende Bürgermeisterin ist ja bekennende Weißwurstliebhaberin und Obazda-Fan.

So machten wir uns an einem sonnigen Januarmorgen in die bayrische Landeshauptstadt auf, um das Musäum eines beliebten Zitatspenders des „Lokpfogels“, Karl Valentin, zu besuchen. Sein Humor ist unnachahmlich und beweist, dass man auch in trüber Zeit lachen kann und muss! Und dann hat er ja auch noch sächsische Wurzeln!

Schon bei der Anfahrt, weit vor München, grüßt der BND. Links und rechts der Autobahn spannt ein dichtes Netz von Richtfunkantennen. Zur Tarnung werden diese im Frühling mit Hopfen berankt.

Nach der anstrengenden Fahrt meldete sich geräuschvoll der Magen. Wer nun glaubt die urbayrische Gastlichkeit im Hofbräuhaus kennen zu lernen, irrt gewaltig.

Ein heißer Tipp führte uns eiligen Fußes in das „Turmstüberl im Isartor“. Hier sollte es wohl selbst gemachten Kuchen und eine gute Brotzeit geben. Vor allem gab es aber keinen Platz! Jeder Tisch im kleinen Rund war voll belegt oder von den einzelnen Besetzern wortgewaltig für noch erwartete Stammgäste verteidigt.

In der letzten Nische vor der Küche fand sich dann doch noch ein Plätzchen für uns, die gnädige Seele Mariand'l ließ sich uns an ihren Tisch quetschen.

Sie erklärte uns dann den Anlass des Andrangs: jeden ersten

Dienstag im Monat gibt es urmünchner Gaudi zum Kaffee. Ein weibliches Gesangsduo, begleitet von einem Zitherspieler, trägt völlig untouristische, komische und satirische Lieder vor. Es war ein herrlicher Spaß, bei dem wir wunderbar Hefeweizen trinken und Weißwurst zuzeln konnten, siehe Foto unten.



Foto: Antennenwald, hier ohne Hopfentarnung

Turmstüberls kleiner Weißwurst Esskurs



FALSCH
die Weißwurst wird
nicht mit Messer + Gabel gequält!



RICHTIG!
die Weißwurst wird
in Senf getunkt +
zärtlich ausgezuzelt

DAS TURMSTÜBERL WÜNSCHT IHNEN
EINEN GUTEN APPETIT!
DAS SCHÖNSTE CAFE IM ISARTOR 089 / 29 37 62



5

Bild im Rahmen:

Die Groß-Mützenauer Delegation im Turmstüberl.
Die abgebildeten Personen werden als bekannt vorausgesetzt,
können aber in der Redaktion erfragt werden.

Nicht im üblichen Rahmen:

Mariand'l

Foto: P.Bock

Auswärtiges

Zu Gast bei Rudi Hurzlmeier

In den Pausen unterhielt uns Mariand I mit Witzen. Kostprobe:

„Was haben Männer und Wolken gemeinsam? Wenn sie sich verziehen, wird schönes Wetter!“

Das haben wir dann auch gemacht, um das Valentin-Karlstadt-Musäum direkt unter dem Turmstüberl zu besichtigen. Eine Beschreibung erspare ich mir zu Gunsten des eigenen Besuches der Leser dieser Zeilen. Es gibt jedenfalls viel zu sehen, Fotos und Filme, Objekte und Kulissen, Masken und Plakate!

Nun könnten wir noch die diversen Pinakotheken oder ähnliche Kunsttempel empfehlen, was wir aber in diesem Fall unterlassen. Wir haben noch eine ganz heiße

Kartoffel im Feuer: „Das Kartoffelmuseum“! Unweit des Ostbahnhofes findet man hier eine durchweg sehenswerte Ausstellung rund um die Kartoffel.

Der Geschichte, beginnend mit dem Volk der Inka in Südamerika, ist ein thematischer Raum gewidmet und weitere Räume u.a. zur Pflanze, Anbau und Ernte,

ein Raritätenkabinett mit Kitsch und Seltsamen über die Knolle schließen sich an. Unglaublich, weil auch so nicht erwartet, ist die Vielzahl von Kunstwerken zum Thema.

Kartoffelleser und –esser wurden von Künstlern wie van Gogh über Liebermann bis Immendorff auf der Leinwand verewigt oder auf Papier gepresst.

Unbedingt besuchen und „Mahlzeit“ wünscht

Info: www.valentin-musaeum.de P.Bock
www.kartoffelmuseum.de

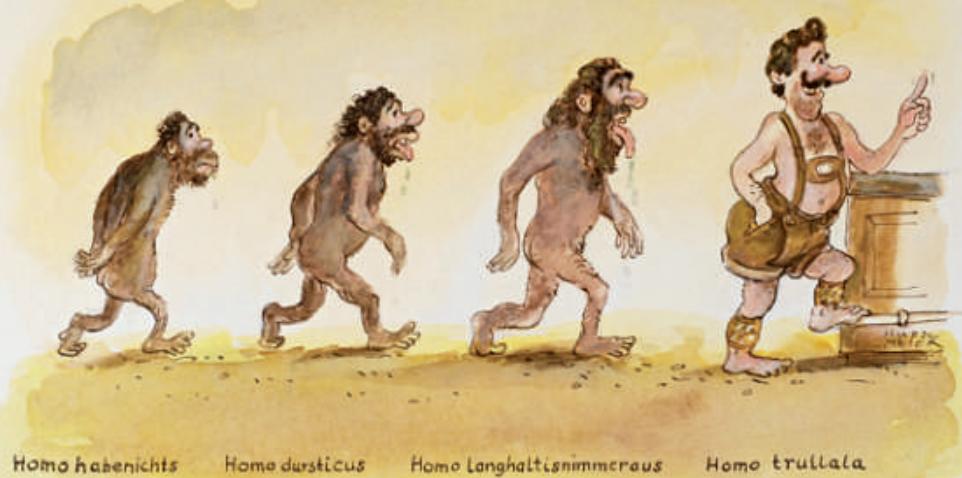


Rudi Hurzlmeier
in seinem Atelier
Foto Archiv

Passend zum Thema liegt dem „Lokpfogel“ das streng limitierte Blatt „wie Kartoffeln entstehen“ von unserem geschätzten Künstler und hoch verehrten Hansel Steffen Morgenstern bei. Vielen Dank!

So kam der Mensch zum Bier

Rudi Hurzlmeier



Im Januar machte sich eine Abordnung von Groß-Mützenau nach München auf das absolut Abstrakte des Wassily Kandinsky zu entdecken. Doch zuvor besuchten wir einen Meister des gepflegten Schwarzen Humors, den Urbayer Rudi, in seinem Atelier. Und das war gut so. Bei ihm findet das Auge noch, was es gern sehen möchte. Darf nur nicht zart besaitet sein.

Mit wenigen Strichen portraitiert er schräge Mitmenschen und absurde Augenblicke halten seine Cartoons fest. Der Erotik widmet er großformatige Gemälde oder wie im „Kurschatten“ Bildgeschichten mit unerwarteten Ausgang. Was geht in dem Mann vor? Verarbeitet er in seinen Bildern Erlebnisse aus der Zeit als Reiseleiter bei „Rotels“ oder traumatische Einblicke als Obduktionsassistent?

Ebenso wie Charles Darwin ist er ein Kenner der Evolution und guter Beobachter der Menschwerdung im Tierreich. Oder war es umgedreht?

Jedenfalls danken wir Rudi für den Tipp mit dem „Turmstüberl im Isartor“ und unzähligen Cartoons in dutzenden Büchern! Möge dein 200. Geburtstag dereinst genauso gefeiert werden wie jetzt Darwins. Unsere Empfehlung für Katzenliebhaber: „Miez Miez“ bei Zweitausendeins

Und auf den Nachttisch gehört: „Das Dicke Hurzlmeier Buch“ vom Eulenspiegelverlag

„Grüß Gott“ P.Bock

Bayrisches

Eva Muggenthaler

Ein Pudel ist Mitbewohner bei Eva Muggenthaler im Bahnhof Schwabstedt. Das ist bekannt. Nun stellte sie im Bahnhof von Groß-Mützenau noch weitere rund 80 Rassen dem staunenden Publikum vor. Nur gut, keiner bellte. Eva hat des Deutschen treuestes Haustier in liebevollen Bildern und Collagen zu Papier und so zur Ausstellung mitgebracht. Es ist beachtlich, was Hunde so alles können oder nicht können wollen. Garniert sind die phantasiereichen Illustrationen Eva Muggenthalers mit schrulligen Versen ihres zweibeinigen Mitbewohners Ernst Kahl.

Das Buch eignet sich nicht nur für potenzielle Hundekäufer, ist auch nicht nur Kinderbuch (schon wegen des großen Schauwertes auch für die Elterngeneration geeignet), sondern jeder Hundebesitzer lernt noch einiges über seinen vierbeinigen Freund dazu. Darf bei keinem Tierfreund im Schrank fehlen. Wegen mir auch neben dem Hundefutter. Wau! Wau!

Ein Wadenbeißer

„Papa, ich will einen Hund!“

mit integriertem Daumenkino

Kein&Aber ISBN 978-3-0369-5251-2 16,90 €

Unbedingt auch zu empfehlen:

Matthias Jeschke/Eva Muggenthaler
Peter Pumm sucht einen Freund
Boje Verlag, Köln 2007
ISBN 978-3-414-82048-8

Währungsreform in Groß-Mützenau

Nur unwesentlich jünger als der am 1.1.1999 aus der Taufe gehobene Euro ist der „Muldentaler“.

Diese Schattenwährung gibt es seit 2002 und es ist höchste Zeit, davon wieder mal paar Millionchen unter das nichts ahnende Volk zu bringen.

Vielleicht tauscht ja der eine oder andere Hansel oder Besucher in

Groß-Mützenau im hiesigen Bankenviertel seine Euros in diese inflationssichere Währung um.

Zumal sie nun auch außerhalb der Landesgrenze akzeptiert wird. In der nächsten Ausgabe des „Lokpfogels“ stellen wir Einrichtungen vor, die den „Muldentaler“ als Leitwährung erwählt haben.

Vorab unseren Partner aus Sachsen-Anhalt: Museum Schloss Lützen.

Dieses museale Kleinod nahe Leipzig und aus unserer Region gut über die A 38 erreichbar, hält eine Vielzahl von Überraschungen bereit. Hier erwartet den Besucher der „kleinste Schlosshof Deutschlands“ und des „ersten Spaziergängers durch Europa“, Johann Gottfried Seume, wird ebenso gedacht wie natürlich der hier tobenden Schlachten des Dreißigjährigen Krieges und der Kriege von 1813. Auch finden Wechselausstellungen statt.

Ein Besuch lohnt sich unbedingt! Weitere Infos: www.luetzen-info.de

Rabatt auf den „Muldentaler“: ermäßiger Eintritt

Der Bürgermeister



Foto: Eva Muggenthaler in ihrer Ausstellung, in der Hand den „Prellbock“ - keinen Hund.

FE



Aus dem Inneren

Was Sie schon immer
wissen wollten ...

Schlußlicht heute:

und hier nicht erst zu
fragen brauchen.

Der Senator für Komische Kunst, Rainer Bach

Herr Senator, als Karikaturist haben Sie den Grundstein für die Komische Kunst mit der ersten Ausstellung von Cartoons hier gelegt und haben gestalterisch rund um den „Prellbock“ mit diversen humorvollen Zeichnungen das Erscheinungsbild maßgeblich geprägt. Also Sie haben sich diese Position hart erzeichnet! Gestatten Sie uns bitte drei Fragen zu Ihrer Person.

1. Hochverehrter Herr Senator, Ihre „Handschrift“ tragen fast alle Druckerzeugnisse in der Frohen und Hanselstadt. Wo sind Sie sonst noch in Sachen Komischer Kunst unterwegs?

RB. Im Moment steht die 6. Triennale in Greiz an und da möchte man ja dabei sein. Unter 90 ausgewählten Zeichnern aus ganz Deutschland ist das eine Herausforderung. Ansonsten nichts Neues im Osten.

2. Allgemein bekanntes Bachsches Lieblingstier ist der bei Ihnen 1000fach vorhandene Frosch. Fühlen Sie sich dem Wappentier von Groß-Mützenau, dem Ziegenbock, wenigstens sittlich-moralisch verbunden?

RB. Ja, denn die dünnen Ziegenbockbeine erinnern mich immer an die köstlichen Froschschenkel.

3. Wie Ihr berühmter Namensvetter sind Sie auch ein großes musikalisches Talent, Ihr Mundharmonikaspel ist legendär.

Wäre nicht auch eine Komische Oper mal ein Projekt?

RB. Ja, eine „Omische Koper“ in 63 Akten traue ich mir zu. Auch ein Oratorium mit gemischten „Lokpfögelchenchor“ für Groß-Mützenau ist möglich.

Gestatten Sie uns, die durch Ihre kurzen Antworten entstandene Zeitersparnis mit einer weiteren Frage

zu nutzen. Sie wohnen in der Kanzlerstrasse.

Haben Sie diesbezüglich für die Herbstwahl einen heißen Tipp?

RB. Mein Tipp bzw. meine Vorhersage: Einer ist immer ein „Luser!“

Aha! Das lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Da springen wir mal wieder auf und davon und klatschen uns auf die Froschschenkel vor Freude.

Danke für das Gespräch!
Phil+Ann Throp



Der Senator für komische Kunst bei der Arbeit an Akt 28 für 4 Pfoten und einen Ellenbogen. An der ersten Taste: Michael. Links oben und links unten im Bild - der Background-Chor.

Foto Fe

ihre Lieblingskochrezepte zwischen zwei speckige Buchdeckel gepresst haben und damit Melonen verdienen, möchten auch wir auf diesen Zug aufspringen und in den Trichter rufen: „Ihr Hansel dieser Welt, schreibt uns, was bei Euch in der Suppe landet!“ Eure Lieblingsrezepte könnt ihr den Hungrigen vorkochen und anschließend, so irgendwie genießbar, wird es veröffentlicht. Der Senator für Komische Kunst hat schon mal das Titelbild entworfen.

Euer Verkoster P.Bock

In Groß-Mützenau finden Sie noch immer:

„Zum Prellbock“ Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädtler Straße 1
09328 Lunzenau
Tel.: 037383 / 6410
Fax: 037383 / 6386
www.prellbock-bahnart.de



IMPRESSUM
„Der Lokpfogel“
Herausgeber:
Matthias Lehmann für
Eisenbahnmuseum und Kneipe
„Zum Prellbock“
Burgstädtler Str. 1 09328 Lunzenau
Tel. 037383/6410 FAX 6386
Internet: www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Herstellung: Redaktion, Satz und Layout
BCSCK Engineering Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlstr. 4 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel. 037609/58355 FAX 58356
Internet: www.renner-bsk.de
eMail: info@renner-bsk.de
Ausgabe 8 (2/09) Auflage 1 - 101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- €



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel
stimmen nicht unbedingt mit der
Meinung der Herausgeber überein.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers.

BACH